

hatte man also, wie schon aus anderen Gründen zu vermuten war, zunächst auch auf päpstlicher Seite mit Heinrichs Eintreffen in Rom gerechnet, wodurch der Vollzug des Calixtinums wie die herrscherliche Teilnahme am Konzil ermöglicht worden wäre¹⁴⁴.

Nach den Gründen, warum Calixt Heinrichs Ankündigung in seinem Brief einfach übergang, muß nicht lange gesucht werden. Nachdem man in Rom vom Verlauf und Ausgang der Verhandlungen erfahren hatte, rückte man offensichtlich vom ursprünglichen Vorhaben ab. Die Lektüre der Dokumente und die begleitenden Berichte des Kardinaldiakons dürften keinen Zweifel daran gelassen haben, wie wenig entgegenkommend sich der Kaiser im Verbund mit den weltlichen Fürsten letztlich gezeigt und wie er die Legaten, von denen die Aushandlung eines Friedensvertrags erwartet wurde, unter Druck gesetzt hatte¹⁴⁵.

der am 5. Februar 1131 in Lothars Umgebung bezeugt ist, nach Lüttich begleitet, wo er sich in der Zeit vom 22. März bis zum 2. April 1131 mit Innocenz II. traf, vgl. Johann Friedrich BÖHMER, Reg. Imp. IV, 1, 1: Lothar III. 1125 (1075)-1137, neubearb. von Wolfgang PETKE (1994) Nr. 258 und 266.

144) Zumindest die Bedeutung des Konzils hat MEYER VON KNONAU, Jbb. 7 (wie Anm. 15) S. 220 den Briefwechsel Heinrichs und Calixts resümierend erkannt: „So ging das Jahr mit solchen geflissentlichen Versicherungen gegenseitigen feierlichen und freundschaftlichen Vorsatzes seinem Ende zu. Wenn auch augenscheinlich Calixtus II. den Kaiser nicht selbst zur nächstbevorstehenden Kirchenversammlung erwartete, so war doch diese schon ganz bestimmt als der nothwendige Abschluß dessen, was in Worms ausgemacht worden war, in Aussicht genommen.“ Auch SCHILLING, Guido (wie Anm. 3) S. 582 betont, daß hierin die Hauptaufgabe des Konzils lag.

145) Adalberts wahrscheinlich erst Anfang 1123 in Rom eingetroffenes Schreiben enthielt mutmaßlich nur die Bestätigung dessen, was Calixt schon von Gregor gehört hatte. Den Auftakt dieses Briefes, vgl. Mainzer UB 1 (wie Anm. 31) Nr. 499 S. 401 kann man durchaus so verstehen, daß Adalbert nicht von sich aus an den Papst schrieb, sondern auf dessen insistierende Nachfrage hin seine Verhandlungsposition rechtfertigte (siehe Anm. 69 zu Datierung und weiterer Literatur.) Ihm und den römischen Legaten sei schon aufgrund der Erwartungshaltung des Papstes kaum eine andere Wahl geblieben, als den Vorschlägen der kaiserlichen Verhandlungsseite zuzustimmen, konkret bei der Durchsetzung der *praesentia regis* (siehe die Zitate in Anm. 69 und 101). Er resümiert die Situation: *Ipse tamen inperator, parum attendens, quem periculi laqueum per vestram misericordiam evaserit et quod utcumque concessa sibi potestas adhuc (etiam pen)deat sub iudicio vestre discussionis, in legatorum vestorum presentia, quantum ea abusus sit, ex eis expedicius cognoscere poteritis. Quocirca, si per huius (pactionis verbesserte Lesart nach Bernheim: presentie) occasionem eandem quam prius sive graviozem ecclesia dei debet sustinere servitutem, solum hoc restat, ut pro palma victoriae de cetero subiecta sit ad (iniurias, contumelias) et omnes despectiones ignominie. Hec non ideo dixerimus, quod per nos vestra excellentia circumspccta in*